

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2010/2011: Normalisierung der Konjunktur

Stefan Arent, Alexander Eck, Michael Kloß und Robert Lehmann*

Die nach Überwindung der globalen Rezession 2008/2009 zunächst kräftig expandierende Weltwirtschaft hat seit dem Frühjahr 2010 an Schwung verloren. Der aktuellen Konjunkturprognose des IFO INSTITUTS zufolge wird die konjunkturelle Dynamik im Vorhersagezeitraum 2010/2011 sowohl in den Industrie- als auch den Schwellenländern weiter abnehmen. Während in vielen Schwellenländern die Politik zur Vermeidung konjunktureller Überhitzungstendenzen auf einen restriktiven Kurs eingeschwenkt ist, belasten in vielen Industrieländern anhaltende strukturelle Probleme im Finanz- und Immobiliensektor die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Insgesamt dürfte die weltweite Produktion im Jahr 2010 um 4,7 % zugenommen haben; für das Jahr 2011 ist mit einer Ausweitung um 3,6 % zu rechnen.

In Deutschland hat die Wirtschaft im Jahr 2010 einen rasanten Aufschwung hingelegt. Die Impulse für die deutsche Wirtschaft kamen dabei zunehmend aus dem Inland. Besonders wichtig war im Jahr 2010 der Investitionsanreiz, der aus einem historisch niedrigen Zinsniveau sowie der veränderten Risikoeinschätzung der inländischen Kapitalanleger resultierte. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg nach Angaben des STATISTISCHEN BUNDESESAMTES [vgl. STATISTISCHES BUNDESESAMT (2011a)] im Jahr 2010 um 3,6 %. Im Jahr 2011 bleiben die Konjunkturampeln in Deutschland auf Grün, wenngleich das konjunkturelle Expansionstempo mit 2,4 % wohl merklich geringer sein dürfte als im vergangenen Jahr [vgl. hierzu NIERHAUS (2011) auf den Seiten 5 bis 13 in dieser Ausgabe von ifo Dresden berichtet].

Es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung mit unterschiedlicher Intensität in allen Teilen Deutschlands bemerkbar macht; so auch in der ostdeutschen bzw. sächsischen Wirtschaft. Ausgehend von diesen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden nachfolgend die Ergebnisse der jüngsten ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen vorgestellt. Diese wurde am 17. Januar 2011 im Rahmen eines Pressegesprächs sowie als Pressemitteilung veröffentlicht. Zunächst wird die konjunkturelle Entwicklung Ostdeutschlands (einschließlich Berlin) analysiert. Darauf aufbauend werden Besonderheiten der sächsischen Wirtschaft erörtert. Der Beitrag schließt mit einigen Ausführungen zum sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt.

Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

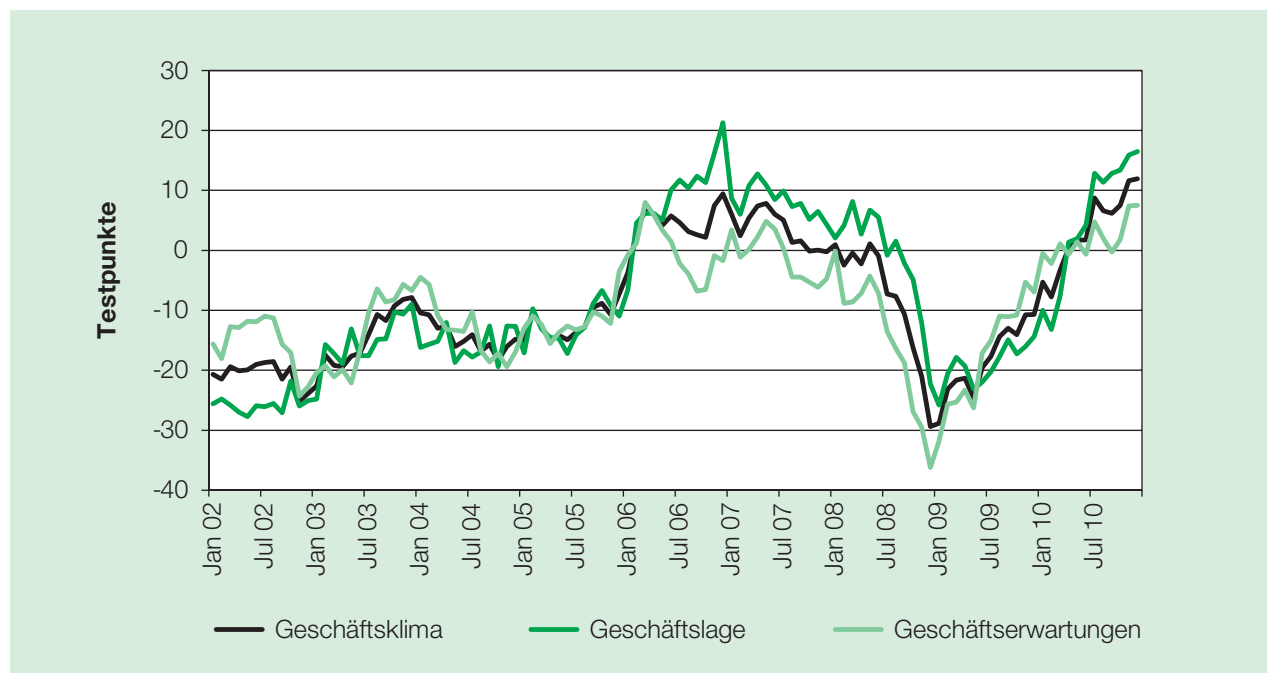
Halbjahresrechnung stimmt zuversichtlich

Nach ersten Angaben des ARBEITSKREISES VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,2 %. Dabei zeigte sich aber kein einheitliches Bild zwischen den einzelnen ostdeutschen Ländern. Während Thüringen (3,4 %) und Brandenburg (2,8 %) die höchsten Zuwachsraten aufwiesen, konnten insbesondere Sachsen-Anhalt (1,3 %) und Mecklenburg-Vorpommern (0,6 %) deutlich schwächer am gesamtwirtschaftlichen Aufschwung partizipieren. Dies hat mehrere strukturelle Gründe. Erstens ist die Industrie, in der konjunkturelle Schwankungen am stärksten auftreten, in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark vertreten. Zweitens bestehen Unterschiede mit Blick auf die Auslandsverflechtung, sodass die einzelnen ostdeutschen Länder unterschiedlich stark von der zunehmenden Auslandsnachfrage profitierten. So wies Mecklenburg-Vorpommern, gemessen an der Relation von Auslandsumsatz zu Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe¹, in den ersten elf Monaten des Jahres 2010 lediglich eine Exportquote von 26,7 % auf, während jene in Thüringen mehr als 31 % betrug [vgl. STATISTISCHES BUNDESESAMT (2011b)]. Drittens bestehen zwischen den einzelnen Bundesländern strukturelle Unterschiede in der Branchenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes. Während in Sachsen der Fahrzeugbau eine herausragende Bedeutung hat, ist die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Sachsen-Anhalts maßgeblich durch die Chemische Industrie geprägt.

Den rasanten Aufschwung aus der Krise zeigen auch die Ergebnisse des vom ifo Institut monatlich durchgeführten ifo Konjunkturtests. Der Geschäftsklimaindex der gewerblichen Wirtschaft² Ostdeutschlands erreichte im Dezember 2010 einen neuen Höchststand seit Durchführung des ifo Konjunkturtests in den neuen Bundesländern (vgl. Abb. 1).

* Stefan Arent, Alexander Eck, Michael Kloß und Robert Lehmann sind Doktoranden der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts.

Abbildung 1: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands (saisonbereinigte Werte)



Quelle: ifo Konjunkturtest.

2010: Heimische Nachfrage im Jahresverlauf immer bedeutsamer

Auch die ostdeutsche Wirtschaft partizipiert am gegenwärtigen Aufschwung in Deutschland. Im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (einschließlich Berlin) stieg der Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in den ersten elf Monaten des Jahres 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 11,3 % (vgl. Tab. 1).

Dabei ergaben sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptgruppen. Während die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten hohe Umsatzsteigerungen verbuchen konnten, zeigten sich bei den Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten geringere

Steigerungsraten. Im Jahresverlauf verschoben sich die Impulse dabei zunehmend zur heimischen Nachfrage, wodurch das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe wegen der stärkeren Binnenorientierung für sich genommen begünstigt wurde. Aufgrund des niedrigeren Anteils des Investitionsgütergewerbes ist davon auszugehen, dass das Verarbeitende Gewerbe in den ostdeutschen Bundesländern etwas weniger stark von dem Aufschwung profitierte als in Deutschland insgesamt. Alles in allem ist im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands 2010 mit einem Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 10,8 % zu rechnen (vgl. Abb. 2).

Das ostdeutsche Baugewerbe sah sich im Jahresverlauf 2010 einigen Beeinträchtigungen gegenüber. Ein

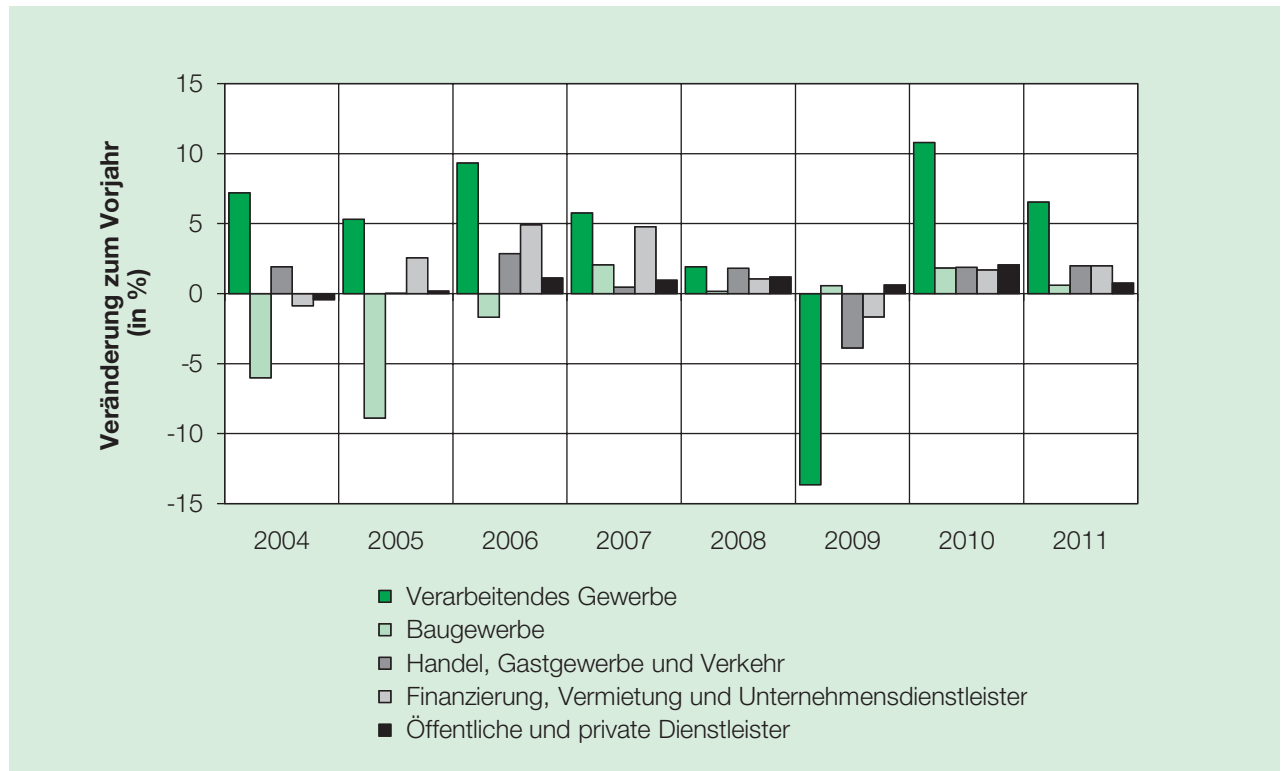
Tabelle 1: Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe: Ostdeutschland, Sachsen und Deutschland im Vergleich

Veränderungen zum Vorjahr in % ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)	Sachsen	Deutschland
Inlandsumsatz	10,0	7,6	9,9
Auslandsumsatz	13,8	16,0	18,9
Gesamtumsatz	11,3	10,6	13,9

a) Dargestellt sind die Veränderungsraten der im Zeitraum Januar 2010 bis November 2010 kumulierten Umsätze zu dem entsprechenden Wert im Vorjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2011b).

Abbildung 2: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts.

verhältnismäßig strenger Winter führte dazu, dass die einzelnen Bausparten zu Beginn des Jahres erhebliche Umsatzrückgänge zu verzeichnen hatten. Diese Einbußen konnten aber im Sommer mehr als kompensiert werden. In der kumulativen Betrachtung der Erlöse im Bauhauptgewerbe in den ersten zehn Monaten des Jahres 2010 zeigten sich in allen Bereichen außer dem Straßenbau Steigerungen des baugewerblichen Umsatzes gegenüber dem Vorjahreszeitraum.³ Der Wohnungsbau (2,6 %) profitierte dabei von weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen sowie der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt. Im Wirtschaftsbau wurde vor allem die Erholung des Verarbeitenden Gewerbes spürbar (2,7 %). Weiterhin profitierte insbesondere das Ausbaugewerbe von verschiedenen Fördermaßnahmen, was sich in einer Umsatzsteigerung in den ersten drei Quartalen 2010 von 5,0 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum niederschlug. Aufgrund dieser Entwicklung dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Baugewerbe im Jahr 2010 voraussichtlich um 1,8 % über dem Vorjahresniveau liegen (vgl. Abb. 2).

Die industrienahen Bereiche des Großhandels profitierten im Jahr 2010 von der erhöhten Dynamik im Verarbeitenden Gewerbe. In den ersten drei Quartalen erhöhte sich der nominale Umsatz gegenüber dem Vor-

jahreszeitraum um 10,1 %. Aus dem gleichen Grund dürfte sich auch der Verkehrssektor günstig entwickelt haben. Das Gastgewerbe sowie der Einzelhandel verzeichneten im Verlauf der ersten neun Monate des Jahres 2010 ebenfalls steigende Umsätze. Dies ist auf einen Anstieg der privaten Konsumausgaben aufgrund der verbesserten Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation zurückzuführen. Eine Sondersituation ergibt sich hingegen im Kfz-Handel, der nach dem Auslaufen der Umweltprämie im ersten Halbjahr 2010 starke Umsatzeinbußen verzeichnete. Mittlerweile hat er sich jedoch von seinem Tiefpunkt gelöst; dennoch ergibt sich in der Jahresbetrachtung ein deutlicher Umsatzrückgang. Für das gesamte Jahr 2010 dürfte der Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr in Ostdeutschland 1,9 % betragen.

Der Bereich Finanzierung, Vermietung und unternehmensnahe Dienstleistungen dürfte sich im Einklang mit den anderen Bereichen entwickelt haben. Insbesondere die Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistungen dürfte durch den höheren Auslastungsgrad im Verarbeitenden Gewerbe gestiegen sein. Der Bereich Vermietung profitierte von einer Ausweitung der privaten Investitionsausgaben. Insgesamt ist von einem Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 1,7 % auszugehen.

Auch die öffentlichen und privaten Dienstleister profitierten vom allgemeinen gesamtwirtschaftlichen Aufschwung. Positive Impulse gingen insbesondere von der kontinuierlich gesteigerten Nachfrage nach Dienstleistungen im Bereich Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen aus. Für die privaten Dienstleister wirkten sich vor allem die steigenden Konsumausgaben infolge der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation positiv aus. Insgesamt erhöhte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung schätzungsweise um 2,0 %.

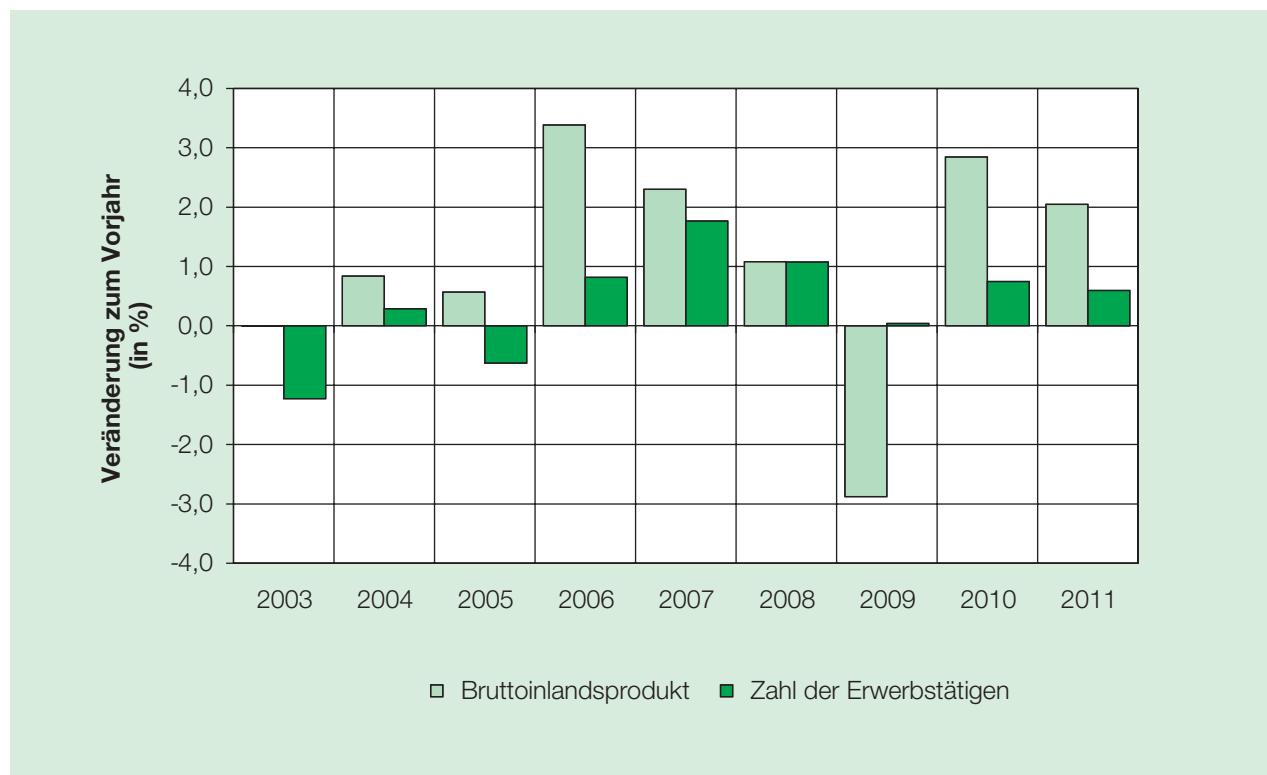
In der Summe dürfte die ostdeutsche Wirtschaft 2010 eine preisbereinigte Bruttowertschöpfung erreicht haben, die um 3,2 % über jener des Vorjahres lag. Unter Berücksichtigung der Entwicklung von Gütersteuern und -subventionen führte dies zu einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 2,8 % (vgl. Abb. 3).

2011: Geringeres Tempo der gesamtwirtschaftlichen Aktivität

Die konjunkturelle Dynamik dürfte sich im Jahr 2011 auch in Ostdeutschland abschwächen. So werden die weltwirtschaftlichen Impulse geringer und die Konsolidierungsbemühungen des Staates dämpfen die öffentlichen Konsumausgaben. Insbesondere das Verarbeitende Ge-

werbe wird die Abschwächung der Außenhandelsimpulse spüren, sodass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung hier nicht mehr so stark wie 2010, aber immer noch sehr deutlich um 6,5 % expandieren wird (vgl. Abb. 2). Im Baugewerbe ergeben sich gegenläufige Entwicklungen. Der öffentliche Bau wird durch das Auslaufen der Konjunkturpakete rückläufig sein. Diesen Rückgang dürften der Wirtschafts- sowie der Wohnungsbau aber mehr als kompensieren. Letzterer wird insbesondere durch die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen getragen; dennoch ist aufgrund der demographischen Situation davon auszugehen, dass das Umsatzwachstum in Ostdeutschland geringer ausfällt als in den westdeutschen Bundesländern. Der Wirtschaftsbau profitiert insbesondere von der günstigen Entwicklung im Dienstleistungsbereich sowie der steigenden Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Baugewerbe dürfte im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich um 0,6 % steigen. Der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wird im Jahr 2011 mit 2,0 % geringfügig stärker expandieren als im Jahr 2010. Maßgeblich hierfür ist die anhaltende Expansion der privaten Konsumausgaben. Diese werden insbesondere durch die Zunahme der verfügbaren Einkommen und die weiterhin niedrigen Zinsen

Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), Arbeitskreis ETR des Bundes der Länder (2010), 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts.

für Konsumkredite steigen. Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister dürften sich vor allem die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte bemerkbar machen. Diese werden aber durch die konjunkturell bedingten Mehreinnahmen abgedeckt, sodass dieser Bereich mit 0,7 % etwas schwächer als 2010 expandieren wird. Das Bruttoinlandsprodukt wird 2011 mit 2,0 % schwächer wachsen als 2010 (vgl. Abb. 3).

Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

2010: Auslandsgeschäft beflügelt sächsische Industrie

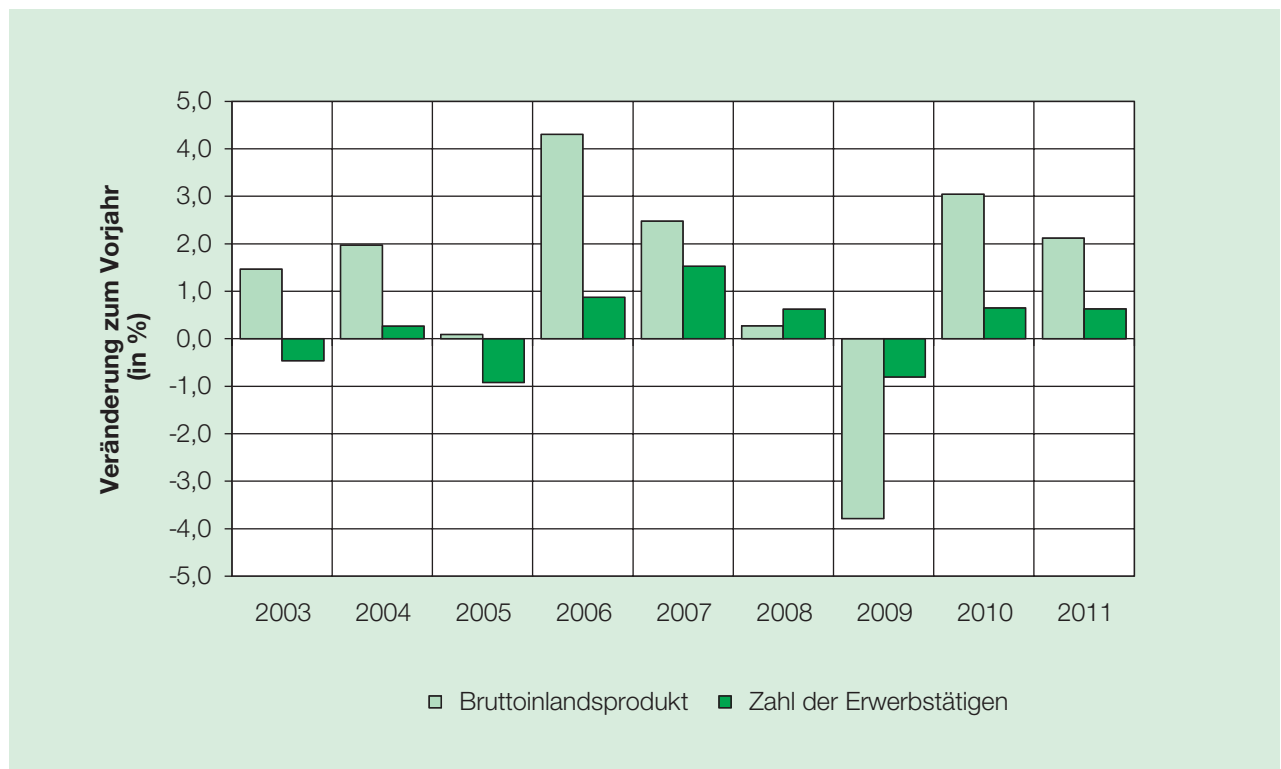
Nach ersten Angaben des ARBEITSKREISES VGR DER LÄNDER expandierte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem gleichen Zeitraum 2009 um 2,3 % und damit etwas stärker als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (einschließlich Berlin). Ähnlich wie in Deutschland insgesamt bleiben die konjunkturellen Vorzeichen im Jahr 2011 positiv.

Für das Jahr 2010 wird der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Freistaat Sachsen auf 3,0 % geschätzt (vgl. Abb. 4).

Demnach dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion etwas stärker zugenommen haben als im ostdeutschen Durchschnitt. Ursächlich für diese Entwicklung sind insbesondere die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe sowie strukturelle Unterschiede zwischen Sachsen und den ostdeutschen Bundesländern. Zum einen profitierte der Freistaat in der ersten Jahreshälfte aufgrund der größeren Auslandsverflechtung verstärkt von der noch günstigen Exportdynamik. Zum anderen ist der Anteil der Investitionsgüterproduzenten in Sachsen höher als anderswo, sodass die sächsische Wirtschaft in höherem Maße an den inländischen Investitionsanreizen partizipierte. Im Jahresdurchschnitt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im sächsischen Verarbeitenden Gewerbe um 12,2 % höher gewesen sein als im Jahr zuvor (vgl. Abb. 5).

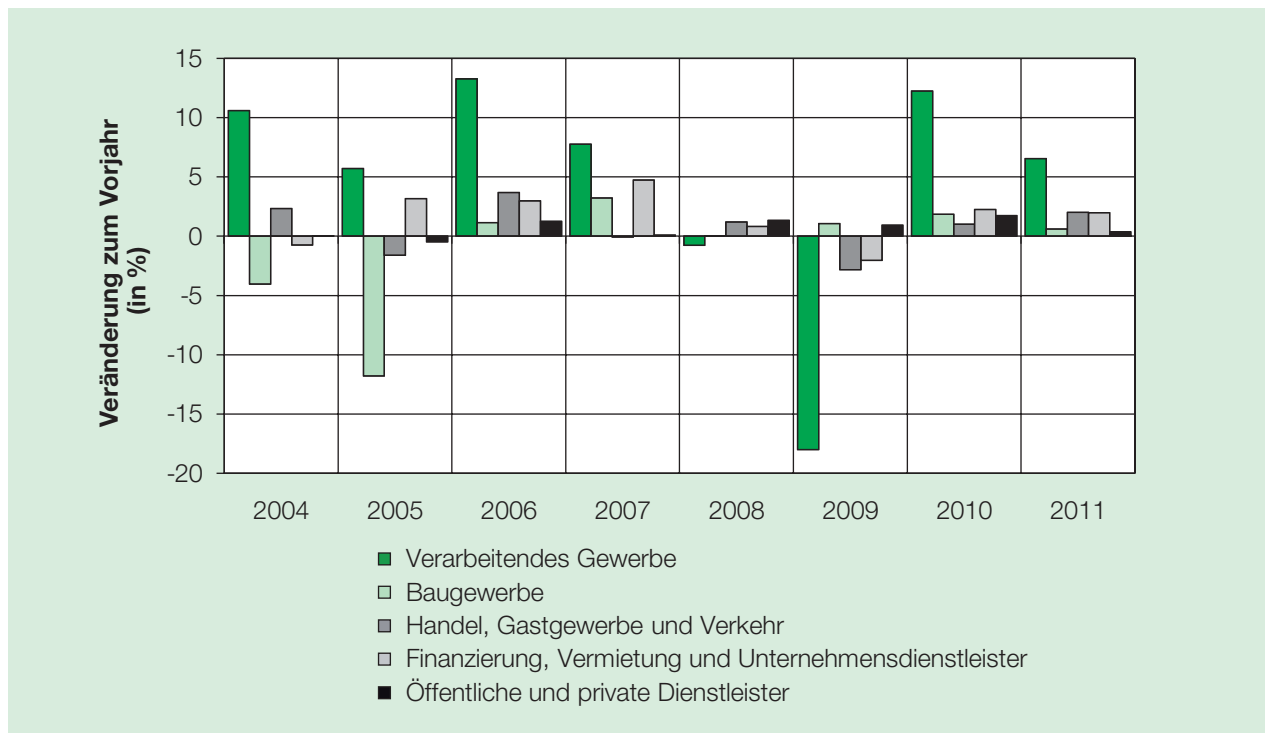
Im sächsischen Baugewerbe wird eine ähnliche Entwicklung wie in Ostdeutschland insgesamt erwartet. Dem dürfte ein im Vergleich zu Ostdeutschland insgesamt geringeres Wachstum im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr gegenüberstehen. Insbesondere der Groß- sowie der Kfz-Handel wiesen in den ersten zehn Monaten niedrigere Umsatzwachstumsraten gegenüber dem ostdeutschen Durchschnitt auf. Hier spielten Sondereffekte aufgrund der Insolvenz eines Großunternehmens eine Rolle.

Abbildung 4: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2010), 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 5: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts.

2011: Abgeschwächte Dynamik auch in Sachsen

Im Jahr 2011 dürfte sich das Wirtschaftswachstum analog zu Ostdeutschland auch in Sachsen abschwächen. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe wird voraussichtlich ähnlich stark (6,5 %) wie im ostdeutschen Schnitt steigen. Positiv wirkt der größere Anteil der Investitionsgüterproduzenten; einen dämpfenden Effekt hat die nachlassende Exportdynamik. Das produzierende Gewerbe (ohne Bau) dürfte dennoch insgesamt einen stärkeren Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung liefern, da im Jahr 2011 das Kraftwerk in Boxberg ans Netz gehen wird. Dem steht ein schwächeres Wachstum im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister gegenüber (0,4 %), denn es ist davon auszugehen, dass der Freistaat Sachsen auch im Jahr 2011 die Konsolidierung stärker vorantreiben wird als andere Länder. Das sächsische Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2011 voraussichtlich um 2,1 % zunehmen (vgl. Tab. 2).

Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland

Bei ihrer aktuellen Konjunkturprognose ging die Niederlassung Dresden des IFO INSTITUTS für 2010 von einer Zu-

nahme der Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) von 0,7 % und in Sachsen von 0,6 % gegenüber 2009 aus (vgl. Tab. 2). Nach aktuellen Angaben des ARBEITSKREISES ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER stieg die Erwerbstätigkeit, wie vom IFO INSTITUT vorhergesagt, in Ostdeutschland um 0,7 %. Für 2011 kann mit einem weiteren Anstieg von jeweils 0,6 % gerechnet werden. Sachsen und Ostdeutschland verzeichneten 2010 ein etwas stärkeres Beschäftigungsplus als Westdeutschland, da hier Kurzarbeit weniger intensiv genutzt wurde und somit das Wirtschaftswachstum direkt in Neueinstellungen mündet. Für 2011 ist in Ostdeutschland und Sachsen von einem etwas geringeren Beschäftigungswachstum als in Westdeutschland auszugehen (0,8 %). Hier wirken zwei Effekte dämpfend. Zum einen dürften die Arbeitszeitkonten in vielen Unternehmen wieder ausgeglichen sein, wodurch weiteres Wachstum in Westdeutschland mehr Neueinstellungen ermöglicht. Zum anderen kann in der wirtschaftlichen Erholung von steigenden Lohnforderungen ausgegangen werden. Die Tarifabschlüsse werden sich dabei vor allem an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit westdeutscher Betriebe orientieren, wodurch ostdeutsche Unternehmen tendenziell stärker belastet werden, was wiederum die Wahrscheinlichkeit von Neueinstellungen senkt.

Tabelle 2: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr in % ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Bruttoinlandsprodukt	-2,9	2,8	2,0	-3,8	3,0	2,1
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	-3,5	3,2	2,2	-4,4	3,4	2,2
Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes	-13,7	10,8	6,5	-18,0	12,2	6,5
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes	0,6	1,8	0,6	1,1	1,8	0,6
Bruttowertschöpfung Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-3,9	1,9	2,0	-2,8	1,0	2,0
Bruttowertschöpfung Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	-1,7	1,7	2,0	-2,0	2,3	2,0
Bruttowertschöpfung öffentliche und private Dienstleister	0,6	2,0	0,7	0,9	1,7	0,4
Zahl der Erwerbstätigen	0,0	0,7	0,6	-0,8	0,6	0,6

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2010), 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts.

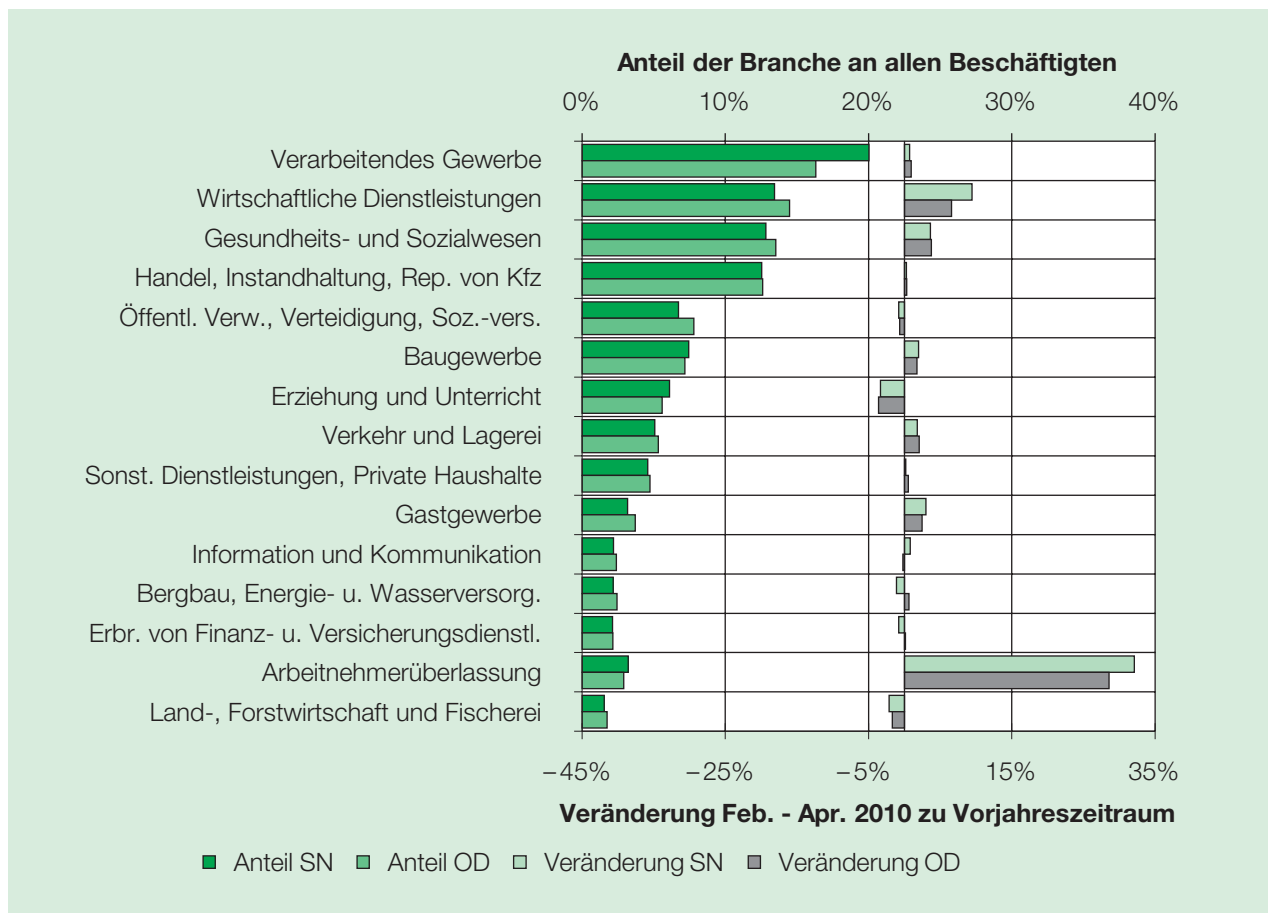
Diese äußerst positiven Aussichten für 2010 und 2011 werden durch eine gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung gestützt. Im Gegensatz zu vergangenen Aufschwüngen trägt diesmal nicht nur die gut laufende deutsche Exportindustrie zum Wachstum bei, sondern auch bei der Binnenkonjunktur ist mit einer guten Entwicklung zu rechnen. Der Beschäftigungszuwachs im Verarbeitenden Gewerbe, welches sowohl in Sachsen als auch in Ostdeutschland proportional und absolut den meisten Personen Arbeit bietet, lag im 3. Quartal 2010 im Vorjahresvergleich bei 0,7 % in Sachsen und 1,0 % in Ostdeutschland (vgl. Abb. 6).

Jedoch zeigt sich, dass im aktuellen Aufschwung auch andere Wirtschaftszweige deutliche Zuwächse verzeichnen. Dies betrifft nicht zuletzt den Bereich der Wirtschaftlichen Dienstleistungen, welcher durch eine anziehende Unternehmensnachfrage profitieren kann. Aufgrund des starken Beschäftigungszuwachses in diesem Sektor (9,5 % in Sachsen und 6,6 % in Ostdeutschland) verdrängt er in Sachsen sogar das Gesundheits- und Sozialwesen auf Platz 3 in Hinblick auf die Beschäftigungsanteile. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass

auch das Gesundheits- und Sozialwesen deutliche Zuwächse im 3. Quartal 2010 verzeichnet (3,77 % bzw. 3,63 %). Insgesamt erreichen nahezu alle Wirtschaftszweige einen Beschäftigungszuwachs. Ausgenommen ist der Bereich Erziehung und Unterricht. Hier kann im Quartalsvergleich ein leichter Beschäftigungsrückgang beobachtet werden. Das größte Plus bei der Beschäftigungsentwicklung verzeichnet mit Abstand der Wirtschaftszweig der Arbeitnehmerüberlassung, wobei dieser Bereich im Krisenverlauf zuvor auch am deutlichsten Stellen abgebaut hat. Der Beschäftigungszuwachs lag im 3. Quartal 2010 im Vergleich zum Vorjahr bei 32,1 % in Sachsen und bei 28,6 % in Ostdeutschland. Damit kann dieser Wirtschaftszweig die starken Zuwächse vom Jahresbeginn noch einmal steigern, denn im 1. Quartal lag das Plus noch bei 24 % bzw. 17 %.

Die Entwicklung dieses Sektors während und nach der Krise verdeutlicht dessen Bedeutung für die Unternehmen. So konnten während der Krise Kosten gespart werden, ohne Stammbesatz abzubauen zu müssen. Im Aufschwung nutzen nun wieder viele Unternehmen diesen Arbeitskräftepool, um die Produktion wieder zu

Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen und Ostdeutschland nach Wirtschaftszweigen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit (2010), Berechnungen des ifo Instituts.

erhöhen und potenziell neue Arbeitnehmer für die Stammbesellschaft gewinnen zu können. Die zunehmende Flexibilisierung des Arbeitsmarktes kann man zwar kritisieren, aber durch die Instrumente der Arbeitnehmerüberlassung und der Kurzarbeiterregelungen war es vielen Unternehmen möglich, die Krise wirtschaftlich zu überstehen und nun wieder Arbeitskräfte fest einzustellen. Außerdem stellt diese Branche weiterhin lediglich einen sehr kleinen Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Sowohl in Sachsen als auch in Ostdeutschland insgesamt stellt diese Branche nur ca. 3 % der Beschäftigten, und es ist nicht davon auszugehen, dass sich dieser Wert auf absehbare Zeit deutlich erhöht.

Arbeitslosigkeit so niedrig wie nie

Sachsen und Ostdeutschland verzeichnen seit Ende 2009 eine kontinuierlich sinkende Arbeitslosigkeit, wobei am aktuellen Rand der niedrigste Wert seit Anfang der neunziger Jahre erreicht wurde. Der westdeutsche Arbeitsmarkt war durch die höhere Exportabhängigkeit

der westdeutschen Industrie stärker von der Wirtschaftskrise betroffen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit war dementsprechend höher als im Osten Deutschlands. Als Folge konnte erst zum Jahreswechsel 2010/2011 wieder das Vorkrisenniveau erreicht werden. Im Dezember 2010 lag die Arbeitslosenquote in Sachsen bei 11,1 %, was einem Rückgang um 0,9 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresmonat entsprach. In Ostdeutschland insgesamt betrug die Arbeitslosenquote 11,2 %. Im Vorjahresvergleich sank die Arbeitslosenquote damit um ebenfalls 0,9 Prozentpunkte. Dieser Trend wird sich auch 2011 fortsetzen. Gegebenenfalls wird sich der Abbau im Zuge des schwächeren Wachstums verlangsamen, aber es ist weiterhin von einer sinkenden Arbeitslosigkeit auszugehen. Das IFO INSTITUT rechnet für das Jahr 2011 mit einer durchschnittlichen gesamtdeutschen Arbeitslosenquote von sehr niedrigen 7,0 % (2010: 7,7 %). Ausschlaggebend hierfür ist die weiterhin anziehende Konjunktur, die sowohl durch die Exporte als auch durch anziehende Ausüstungsinvestitionen und eine kontinuierlich steigende Konsumnachfrage im Inland getrieben wird.

Auf mittlere Sicht wird sich zeigen, ob speziell die ostdeutschen Unternehmen diesen Wachstumspfad folgen können, da das Arbeitskräftepotenzial hier in den nächsten Jahren spürbar sinken wird. Hochrechnungen des IFO INSTITUTS sehen eine Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials zwischen 2012 und 2016 um über 6 % in Ostdeutschland. Die Strategie vieler Unternehmen, ihre Fachkräfte während der Rezession auch durch arbeitsmarktpolitische Instrumente zu halten, ist daher sehr nachvollziehbar.

Literatur

- ARBEITSKREIS ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2010): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2009, Reihe 1, Band 3, Berechnungsstand Februar 2010, erschienen im März 2010.
- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2010): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraum-Regionen Deutschlands 1991 bis 2009, Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand August 2009/Februar 2010, erschienen im März 2010.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2010): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Beschäftigung nach Ländern in wirtschaftlicher Gliederung (WZ 2008), Nürnberg, Dezember 2010.
- NIERHAUS, W. (2011): Deutschlandprognose 2010/2011: Aufschwung in langsamerem Tempo. In: ifo Dresden berichtet 1/2011; S. 5 bis 13.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2011a): Deutsche Wirtschaft 2010: Rasanter Aufschwung nach der Krise, Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 10, erschienen am 12.01.2011.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2011b): Produzierendes Gewerbe – Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden November 2010, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, erschienen im Januar 2011.

¹ Dabei handelt es sich hier um die Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden.

² Im Rahmen des ifo Konjunkturtests wird mit „gewerblicher Wirtschaft“ die Aggregation der Umfrageergebnisse aus den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie Groß- und Einzelhandel bezeichnet.

³ Hier werden die baugewerblichen Umsätze aller Betriebe betrachtet.